



geboren 1967

Der Zeichner, Sammler und Comicexperte ATAK stellt Künstler vor, die die einheimische wie internationale Comic- und Illustratorenzene beeinflusst haben.

ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:



BATIA KOLTON

Flicka Flacka Floss

Die Nazizeit als Nonsensprogramm und Erotik in jeder Tonart. Batia Kolton ist die international erfolgreichste Künstlerin der jungen israelischen Comicszene



Eier statt Hakenkreuze, die Nazis als Witzfiguren. Die jungen Israelis wie Batia Kolton haben ihren eigenen Stil für die Auseinandersetzung mit der Geschichte gefunden

DARF MAN ADOLF HITLER als Eierdiktator abbilden? Dürfen die Soldaten auf ihren Armbinden Hühnerköpfe anstelle von Hakenkreuzen tragen? Darf man den Zweiten Weltkrieg einem lachhaften Hahnenkampf gleichsetzen?

Während sich das deutsche Feuilleton über das »Dürfen« die Finger zerschreibt, tun die »Enkel der Opfer« es einfach. In »Eck Ova Souldjah«, einem kleinen Büchlein, das mir vor Jahren in einem Buchladen in die Hände fiel, verbindet die Israelin Batia Kolton am Computer überarbeitete Archivbilder aus der Nazizeit mit einer deutsch-englischen Kauderwelsch-Sprache.

Bei dieser Geschichte schießen Soldaten mit Eiern als Munition, bis schließlich ein zerlaufendes Spiegelei die Rohrmündung verklebt und blockiert. Ältere uniformierte Frauen führen vierbeinige Spürhühner aus, und Göring trägt auf seiner Glatze einen echten schlabberigen Hahnenkamm. Der Untertext klingt, wie sich ein Ausländer die deutsche Sprache vorstellt: »Flicka Flacka Floss Flaut-Check da Chicke dicke Dick.« Getextet wurde dieser wunderbare Sprachnonsens vom Linguisten Itae Amit.



Viele ihrer Bilder wirken schön gemalt. Die unangenehmen Kleinigkeiten offenbaren sie meist erst auf den zweiten Blick



Kolton hat Schauspiel, Operngesang und Kunst studiert. Ihr Gefühl für Tanz und Bewegung überträgt sie in ihre Bilder und deren Abfolge (links)



Batia Kolton hat Schauspiel, Operngesang und Kunst studiert. Sie überträgt den Rhythmus des Textes mit ihrem Gefühl für Tanz und Bewegung in ihre Bilder und deren Abfolge. Dies kann so weit gehen, daß sie von »Sister Sledge« den Disco-Hit »He's the Greatest Dancer« als Textvorlage benutzt und ihn zu Bildern verarbeitet.

Die erotischen Momente beim Tanzen nimmt sie auf. Da hopst mal ein Penis hoch und runter, mal bekommt eine Heldin am Grab ihres Geliebten einen Orgasmus – ausgelöst von vibrierenden und schlenkernden Blumenblüten. Ihr Verstorbenen war »Milkshake Maker« und »Dancebreaker«.

Ich traf Batia Kolton nur einmal. Vor Jahren bei einem großen Festival in Frankreich. Sie ist eine sehr attraktive, selbstbewußte Frau. So jedenfalls in meiner angenebelten Erinnerung. Sie lebt in Tel Aviv, in den Cafés dort trinkt und flirtet die Jugend wie in allen westlichen Großstädten. Fast. Würde man

nicht irgendwann das eine Mädchen entdecken, das beim Zwinkern und Lachen unter ihrem Tisch ein geladenes Gewehr auf ihren Knien hat. Normal in Israel.

Und so wirken auch Batias Bilder. Auf den ersten Blick sind es schön gemalte, realistische Alltagssituationen. Ohne Ecken. Ohne Kanten. Alles ist am Computer weich geschleiert und geglättet. Durchblickt man diese moderne Oberfläche, entdeckt man seltsame kleine Fehler. Verzeichnungen. Debilität. Unangenehmes. Das Lächeln ist verzogen, das rechte Auge starrt uns an wie bei den Aliens-Kindern aus dem »Dorf der Verdammten«.

Batia gehört zu der bedeutendsten israelischen Comic-Gruppe »Actus Tragicus«, deren Name sich auf eine Bach-Kantate bezieht, die im 18. Jahrhundert eine beliebte Beerdigungsmusik war. International gilt Batia Kolton als eine der interessantesten und innovativsten Künstlerinnen. ●